

Zurgen / Sport / Wandern

Sportforum im Werden

Das vom Volkswirtschaftsminister Dr. Brücker gestiftete Sportforum im Werden des Sportforums im Brunwald ist nunmehr bis auf einige Kleinigkeiten fertiggestellt und soll Mitte Oktober in Gegenwart des Stifters eingeweiht werden. Ferner ist das Eckhaus an den Tennisplätzen im Brunwald, das Unternehmungskosten für die gesamten Gartengeräte, für Motorradmaschinen und Motorwagen bietet und außerdem Umkleide- und Aufenthaltsräume enthält.

Die Nordstraße innerhalb des Sportforums, die zunächst noch ohne Namen ist, soll ausgebaut werden. Sie geht vom neuhergerichteten Tor an der großen Turnhalle aus, führt bis zum Haupteingang des Schwimmverbandes, geht dann am Nordrand des Leichtathletikplatzes, wo das Haus des Fußballklubbes entsteht, vorbei, zwischen Fußballplatz und offenem Hofsaal hindurch zum Eckhaus der Tennisplätze und liegt dann zur Stadter Allee um.

Ferner hat der Bauausschuss des D. R. N. die Einzelpläne des letzten Bauabschnitts bekanntgegeben. Man hofft, im nächsten Frühjahr mit dem Ausbau des großen Turnhallengebäudes beginnen zu können. Der Bauabschnitt enthält die Turnhallen 3 und 4, eine Leichtathletik-Winterhalle mit Weichboden, Freisportplatz, Lehrer- und Beamtenwohnungen, Lehrerzimmer und Unterkunft für vierzig Ruffahrer. Mit diesen Gebäuden wäre der Südrand des Sportplatzes abgeschlossen. Am Nordrand soll sich bekanntlich das Winterhochschulhaus erheben. Der D. R. N. will versuchen, den Bau dieses Hauses durch Ausgabe von Anteilscheinen zu sichern, wozu ein Vorschlag des Generalsekretärs Dr. Wem vorliegt, für einen unverzinsbaren und nicht rückzahlbaren Anteil von 1000 RM. auf 20 Jahre eine jährliche Rente von 200 RM. zu gewähren, was 20 Pf. pro RM. bedeuten würde. Der Plan wird zurzeit geprüft.

Der Bau des Verbindungstunnels zwischen Stadion und Sportforum soll im Oktober nach Schluss der Pferderennen begonnen werden. Der Tunnel wird in einer Breite von 4 Meter von dem jetzigen Hochschulgebäude im Stadion nach der Nordostecke des Leichtathletikplatzes auf dem Sportforum führen und mit einer Länge von 300 Meter beide Anlagen zu einer Einheit verbinden. Es wird nun möglich sein, an Übungsanlagen wie an Sportfesten die beiderseitigen Sportstätten gemeinsam und wechselseitig zu benutzen. Auch für den Lehrbetrieb der Deutschen Hochschule für Leibesübungen schafft dieser Tunnel große Erleichterungen, da die Hochschule bis auf weiteres auf die sich im Stadion befindenden wissenschaftlichen Laboratorien, Hörsäle, Lehrmittel usw. angewiesen ist.

Im späteren Teil soll das jetzige Hochschulgebäude im Stadion ganz als Umkleehaus verwandelt werden. Die Verhandlungen mit der Stadt Berlin über den Ausbau des Stadions sind im Gange.

Die 10. Olympischen Spiele

Amerika macht große Anstrengungen

Generalmajor Douglas Mc. Arthur, der Vorsitzende des Amerikanischen Olympischen Komitees, hat der New Yorker Presse verschiedene Mitteilungen über die 10. Olympischen Spiele gemacht, die bekanntlich 1932 in Los Angeles vor sich gehen sollen. Diese Veranstaltung soll alle vorhergehenden überreffen und ein Ereignis werden, wie es die Welt noch nicht gesehen hat. Die finanzielle Seite, das Schmiergeld und alle sonstigen Hindernisse, bereitet den Amerikanern wenig Sorgen. Los Angeles wird anlässlich seines Jubiläums die Olympischen Spiele weitgehend unterstützen. Das zur Veranstaltung stehende Stadion hat einen Fassungsvermögen für 135 000 Personen, so daß große Einnahmen zu erwarten sind. Generalmajor Mc. Arthur wies darauf hin, daß Kalifornien und Los Angeles schon zu normaler Zeit einen großen Fremdenzufluß haben und daß sich dieser im Jahre 1932 zu gewaltigen Dimensionen steigern würde. In dem gleichen Stadteil, in dem das Stadion liegt, wird die zweimillionenstärkige neue Stadt mit Häusern für je 1200 bis 1500 Personen geschaffen. Den finanziellen Erfolg der Spiele soll außerdem schon ganz allein die amerikanische Filmindustrie garantieren. Holland hat die Olympische Filmfrage bekanntlich nicht gerade geschickt angefaßt. Amerika steht in dieser Hinsicht ganz anders da. Hollywood zeigt schon jetzt das größte Interesse für die Olympischen Spiele, und bei der großen finanziellen Leistungsfähigkeit der amerikanischen Filmindustrie rechnet man daher mit einem sehr großen Ertrag aus dem Filmmonopol. U. S. A. will den ausländischen Teilnehmern weitgehend entgegenkommen. Man denkt daran, allen Teilnehmern freie Reise und freies Quartier zu gewähren.

Sportpiegel

An den Wochentagen des Deutschen Motorradfahrer-Verbandes am Sonntag wurden insofern zu den Einzelrennen 104 Reiterinnen ausgeschieden, während für den Klubmeisterschaftswettbewerb 19 Klubteams des D.M.V. und des D.M.S. gemeldet wurden.

Eisenarbeiten der Sportvereine sind das Thema einer D.M.V.-Eisenarbeitenkonferenz am 20. September in Berlin, der u. a. Mitglieder für die Vertretung der Turn- und Sportvereine in Eisenarbeiten vorliegen.

Die Straßenmeisterei des Deutschen Rad- und Motorradfahrer-Verbandes Concordia wird am Sonntag bei Fulda ausgetragen.

Für die Amateure-Vorwettbewerbmeisterei des Reichsverbandes haben insofern 30 Vereine gemeldet.

Der Hamburger Berufsboxer Ulrich Ilsefert in Paris gegen den Franzosen Medy einen schönen Kampf, den Ulrich noch Punkten gewann.

Das Leipziger Mittelrennen wird zurzeit wieder als Sportstätte, und zwar als Winter-Modrennbahn, eingerichtet. Die ersten Rennen sollen am 14. Oktober stattfinden.

Der deutsche Halbflügelwettbewerb Viska, Zweiter im Olympischen Amateurbreitensport, blieb in Leipzig gegen den mittelwestlichen Schwergewichtler Baumann (Mandeburg) Puntflieger.

Der hervorragende amerikanische Halbflügelwettbewerbler Leo Danil besetzte in Detroit den früheren Mittelgewichtswettbewerbler Pete Lago in einem Sechsrundenkampf sicher nach Punkten.

Pferdesport

Guy Bacon gegen Heanie in Wien

Internationale Trabrennen ganz großen Formats werden aus Anlaß des fünfzigjährigen Jubiläums des Wiener Trabrennvereins in einem Meeting, das am 30. September in der Wiener Ardena seinen Anfang nimmt, vom Wiener Trabrennverein veranstaltet. Hauptereignis ist der mit 20 000 Schilling dotierte Jubiläumsspreis über 2000 Meter, für den man die Teilnahme der besten europäischen Traber, wie der französischen Stute Uranie und des in Deutschland befindlichen Amerikaners Guy Bacon, erhofft. Das Zusammenreffen dieser beiden Pferde würde in der Tat eine Sensation bedeuten. Mit einer Expedition des deutschen Championfahrers Ch. Witz ist ziemlich sicher zu rechnen. Neben Guy Bacon kommt für die Entsendung nach Wien der beste deutsche Traber Karl Heinz in erster Linie in Frage, der eine Rennzeit im Graf-Raimann-Dünaberg-Gebietrennen über 3200 Meter besitzt, wo er auf die Spitze der österreichischen und ungarischen Traber treffen könnte.

Sind Fußballwettspiele vergnügungssteuerpflichtig?

Eine sehr bemerkenswerte Entscheidung über diese Frage hat der Badische Verwaltungsgerichtshof am 21. März 1928 in einem Berufungsverfahren mehrerer Mannheimer Turn- und Sportvereine gegen die Stadt Mannheim gefällt.

Die Stadt Mannheim hat in ihrer Vergnügungssteuerordnung vom 18. Oktober 1928 festgelegt, daß alle sportlichen Veranstaltungen im Stadtbezirk Mannheim „als steuerpflichtige Vergnügungen gelten“. Von der Vergnügungssteuer sollen Veranstaltungen, die der Leibesübung dienen, befreit sein, wenn es sich nicht um gewerbsmäßige Veranstaltungen und solche mit Totalfaktor- und Bettbetrieb oder in Verbindung mit Tanzbelustigungen handelt. Veranstaltungen, für deren Besuch Eintrittsgeld erhoben wird, sollen schon dann als gewerbsmäßig gelten, wenn Personen als Darbietende auftreten, die das Auftreten beruflich- oder gewerbsmäßig betreiben. Die Steuerfreiheit von Veranstaltungen, die der Leibesübung dienen, ist an den Nachweis der Höhe des Reinertrages und seiner Verwendung dem städtischen Steueramt gegenüber gebunden.

Die Stadt Mannheim hatte in den Jahren 1924 und 1925 mehrere einheimische Vereine anlässlich der Durchführung von Fußballwettspielen zur Vergnügungssteuer veranlagt. Diese Veranlagung wurde von Seiten der Stadt bei einem Streitverfahren in erster Instanz folgendermaßen begründet: Die Fußballwettspiele sind steuerpflichtig, weil sie gewerbsmäßig seien, da die Zahl der Zuschauer die am Schluß des letzten Vereinsjahres festgesetzte Zahl der Mitglieder des veranstaltenden Vereins erheblich überstiegen habe. Ferner ergebe sich die Gewerbsmäßigkeit aus dem Wirtschaftsbetrieb auf den Plätzen während der Veranstaltungen, bei den Wettspielen seien „Berufsspieler“ aufgetreten und die Vereine bezögen bedeutende Ueberschüsse aus ihren Veranstaltungen. Das ausschlaggebende Moment liege in der Schaulust des Publikums, und dieses besuche aus Sensationslust nicht aber des Sportes wegen die Fußballplätze.

Der Bezirksrat Mannheim trat als erste Instanz mit Urteil vom 10. März 1927 auf Seiten der Stadt und schloß sich ihrer Beweisführung an. Die fraglichen Wettspiele seien nicht als Veranstaltung anzusehen, die der Leibesübung dienen, da bei der großen Zahl der Zuschauer der Sportzweck, der nur durch die ihre sportlichen Leistungen darbietenden Mannschaften verwirklicht wäre, gegenüber der Schaulust des Publikums in den Hintergrund getreten sei. Eine solche Veranstaltung sei in der Hauptabsicht lediglich eine als Vergnügen zu wertende angenehme Unterhaltung, ein durch die Unmöglichkeit über den Ausgang erzeugter Nervenzustand, eine „Sensation“. Auf die Gewerbsmäßigkeit dieser Veranstaltungen könne daraus geschlossen werden, daß auf den Sportplätzen Wirtschaftsbetriebe beständen, daß die veranstaltenden Vereine die Wettspiele finanzieren und durch das Erheben von Eintrittsgeldern die Erzielung eines wirtschaftlichen Gewinnes bezöckichtigten.

Der Badische Verwaltungsgerichtshof stellte sich erfreulicherweise auf einen anderen Standpunkt, indem er ausführte, daß ein Fußballwettspiel aus für die Zuschauer eine der Leibesübung dienende Veranstaltung sei, da die Zuschauerer-

menge über die richtige Ausnutzung der körperlichen Kraft und Gewandtheit belehrt werde und das Wettspiel selbst als Werbemittel für die weitere Ausbreitung des Fußballspiels und die damit verbundene Leibesübung zu wirken sei. Es verwirklicht damit den Zweck, die Leibesübung zu fördern. Dies genügt, um ein Wettspiel als eine Veranstaltung, „die der Leibesübung dient“, zu kennzeichnen. Keineswegs könne man ein Fußballwettspiel als „Preiswettspiel“ im Sinne eines Preisgeleins, Schach- oder Billardwettspiels oder Geschicklichkeitwettspiels überhaupt, bei dem es vor allem auf den Preis ankommt, ansprechen. Vielmehr stehe bei einem Fußballwettspiel die körperliche Erleichterung als Selbstzweck in erheblicher Weise im Vordergrund. Ein Zusammenhang zwischen der Zahl der Zuschauer und der ausübenden Sportler in bezug auf die Wertung eines Wettspiels als gewerbsmäßiges läßt sich nicht ohne weiteres herstellen und war für die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes unmaßgeblich. Es wird aber festgestellt, daß eine Veranstaltung, welche der Leibesübung dient, nicht deswegen die Steuerfreiheit verlieren kann, weil mit ihr nebenbei auch noch andere Zwecke, wie die Ausübung des Vergnügens durch die gebotene Schau und Erzielung erhöhter Einnahmen zur Förderung des Vereinszweckes verfolgt werden. Der Verwaltungsgerichtshof erkennt an, daß für die veranstaltenden Vereine die Notwendigkeit besteht, Eintrittsgelder zu erheben, um ihre kostspieligen Sportanlagen zu unterhalten und zu errichten, da diese die Voraussetzung für den Spielbetrieb und die damit verbundene Möglichkeit körperlicher Erleichterung sind. Auch die Möglichkeit, daß die Besucher der Wettspiele gegen Entgelt Erleichterungen zu sich nehmen, gibt den Wettspielen selbst noch nicht den Charakter einer gewerbsmäßigen Veranstaltung. Der Verwaltungsgerichtshof stellt sich auf den Standpunkt, daß ein beruflich- oder gewerbsmäßiges Auftreten nicht darin zu erblicken ist, wenn einer auswärtigen Mannschaft Reiseentschädigung gewährt wird, die Vereinsmitglieder Sportbekleidung kostenlos erhalten, guten Fußballspielern eine günstige Berufstellung innerhalb der Stadt verschafft wird und den berufstätigen Spielern eine Beteiligung an den Wettspielen durch weitgehendes Entgegenkommen ihrer Arbeitgeber ermächtigt wird.

Wesentlich ist die Feststellung, daß das Erbringen eines Nachweises über die Einnahmen durch den veranstaltenden Verein nicht Voraussetzung für die Steuerfreiheit ist. Die entsprechende Vorschrift in der Mannheimer Vergnügungssteuerordnung ändert nichts an der grundsätzlichen Steuerfreiheit einer Veranstaltung, die den Leibesübungen dient. Der Nachweis der Reinertragshöhe hat nur den Zweck, eine mißbräuchliche Ausnutzung der ausschließlich dem reinen Leibesport angehängten Steuerfreiheit zu verhindern.

Die Berufungsinstanz hob das Urteil des Bezirksrats auf. Die klagenden Vereine wurden für die im einzelnen angeführten Wettspiele von der Vergnügungssteuer freigesetzt. Eine allgemeine Entscheidung über die Feststellung, daß die Erhebung von Vergnügungssteuern durch die Stadt Mannheim für alle Fußballwettspiele auktünftig unzulässig sei, konnte aus Zuständigkeitsgründen nicht getroffen werden.

Favoritenliege im englischen St. Leger

Eine der ältesten englischen Zuchtprüfungen für Dreijährige, die bis in das Jahr 1770 zurückgehenden St.-Leger-Stakes, gelangt am Mittwoch auf der Bahn zu Doncaster zur Entscheidung. Mit Ausnahme des Derbyfiegere Hesthead, der lahm in der Box steht, fand sich so ziemlich alles, was Anspruch auf klassischen Vorber erheben konnte, am 2000-Meter-Start ein. Der im Weltmarkt bei favorisierte Kalwan von Lord Derby rechtfertigte das Vertrauen der Massen in vollstem Maße, nachdem er im Derby als Favorit gänzlich verpatet hatte. Der Chalaris-Sohn gewann unter Jockey T. Weston leicht mit anderthalb Längen gegen den aus Frankreich entandenen Palais Royal II (M. Almond). Eine Länge dahinter passierte Cyclone (M. Jones) als Dritter das Ziel vor dem 2000-Guineas-Sieger Flamingo (C. Elliott) und neun weiteren Dreijährigen. Die Startreihen waren: 7 : 4 Fairway, 100 : 8 Palais Royal II, 100 : 15 Cyclone.

Le Tremblay, 18. September. (Sig. Drahtmeld.) 1. Rennen. 1. Mascaret (Edling), 2. Felicit, 7. La Flamme, 7. Jumea. Tot.: 70 : 10, Platz 23, 24, 18, 31 : 10. — 2. Rennen. 1. Kerfa (Sanzain), 2. Erica, 8. Maître Dabail. Tot.: 55 : 10, Platz 15, 14, 28 : 10. — 3. Rennen. 1. Donais (Romand), 2. Sahib, 8. Petite Nemo. Tot.: 36 : 10, Platz 14, 18, 35 : 10. — 4. Rennen. 1. Mar Saba (Chancelier), 2. Mandragore II, 2. Pauline Borgese. Tot.: 70 : 10, Platz 25, 74, 28 : 10. — 5. Rennen. 1. Mirbat (Galar), 2. Feb, 3. Alun. Tot.: 70 : 10, Platz 27, 30, 58 : 10. — 6. Rennen. 1. Vas de Loup (Perré), 2. Bosph, 7. Port au Prince, 7. Rapib. Tot.: 60 : 10, Platz 15, 18, 14, 11 : 10.

Bochau auf Brunwald

Die beiden wertvollsten Rennen am Freitag in Brunwald sehen nur zweite Klasse am Ablauf. Um die 10 800 Mark im Ziele-Windler-Rennen bewarben sich Melfari (Janet), Faro (D. Schmidt), Atlantis (K.), Gero (K.) und Zende (Dannes), das Zielrohr-Rennen wendet sich an die Jewellfähigen, von denen einige bessere Vertreter, wie Scipio, Falcone, Veteran, Jwo, Fleck und Auapfel, hier herauskommen sollen.

Unsere Boxanlagen: 1. Rennen: Dominikus, Wien. 2. Rennen: Basal, Casper. 3. Rennen: Islam, Selecta. 4. Rennen: Melfari, Zende. 5. Rennen: Scipio, Fleck. 6. Rennen: Parader, Hauptmann. 7. Rennen: Nibros, Bundesstreue.

Turnen

Schulmeisterschaften der Kreuzschule

Am 8. September trug die Kreuzschule unter Leitung von Studienrat Froberg und Schindler ihre diesjährigen Schulmeisterschaften aus. Bei zahlreicher Beteiligung wurden folgende, zum Teil recht erfreuliche Ergebnisse erzielt: Oberstufe: 100 Meter: 1. Erhard 11,7 Sek., 2. Erber 11,9 Sek., 300 Meter: Erhard 34,5 Sek., 500 Meter: Vahlsche 1,48 Meter. Hochsprung: Jürgens 1,00 Meter. Weitsprung: Ekfort 5,48 Meter. Kugelstoßen: Hofmann 10,79 Meter. Speerwerfen: Kunz 38,60 Meter. Hürdenlauf-100-Meter-Staffel: D. Ja 48,5 Sek. Olympische Staffel: 11. 4 : 4,7. Mittelstufe: 100 Meter: Watz 12,8 Sek., 100 Meter: Schöge 3 : 30,7. Weitsprung: Medner 4,74 Meter. Hürdenlauf-100-Meter-Staffel: 11. 11a 51,2.

Vereinsmeisterschaften des T.S. Blafewitz (D.Z.)

In der vergangenen Woche wurden die Vereinsmeisterschaften des Turnvereins Blafewitz ausgetragen. Es wurden folgende Bestleistungen erzielt: Turner: 100 Meter: Pfingst 11,8 Sek., 400 Meter: Renisch 57 Sek., 1500 Meter: Renisch 4 : 30,8. Hochsprung: Wedend 1,02 Meter. Weitsprung: Wedend 5,87 Meter. Weichhochsprung: Wedend 1,45 x 2,00 Meter. Dreisprung: Wedend 11,87 Meter. Stabhochsprung: Walther 2,82 Meter. Kugelstoßen: Jürgens 10,93 Meter. Speerwerfen: Walther 6,57 Meter. Kugelstoßen: 10 Kilogramm: Walther 8,58 Meter. Kugelstoßen: Gruner 14,14 Meter. Speerwerfen: Jungbans 42,87 Meter. Diskuswerfen: Jungbans 36,36 Meter. Schleuderballwerfen: Gruner 30,27 Meter.

Hallwurf: Jungbans 89,87 Meter. Deutscher Schölkamp: Jungbans 87 Punkte. Deutscher Schölkamp: Walther 151 Punkte. Turnerinnen: 100 Meter: Rodowit 14 Sek. Hochsprung: Böhme 1,28 Meter. Weitsprung: Böhme 4,88 Meter. Kugelstoßen: 4 Kilogramm: Böhme 7,88 Meter. Speerwerfen: Böhme 21,29 Meter. Diskuswerfen: Böhme 16,58 Meter. Ballwurf: Böhme 41,57 Meter. Schölkamp: Böhme 81 Punkte.

Jugendturner: 100 Meter: Walter 18 Sek., 1500 Meter: Pusch 4 : 51,8. Hochsprung: Schumann 1,40 Meter. Weitsprung: Schumann 5,28 Meter. Diskuswerfen: Pusch 28,10 Meter. Speerwerfen: Pusch 28,39 Meter. Kugelstoßen: Schumann 11,47 Meter. Stabhochsprung: Pusch 2,20 Meter. Weichhochsprung: Pusch 1,25 x 2,50 Meter. Schölkamp: Pusch 98 Punkte.

Kletterer, 35 bis 45 Jahre: 75 Meter: Kriebel 11,1 Sek. Weitsprung: Kriebel 4,80 Meter. Hochsprung: Tübel 1,37 Meter. Kugelstoßen, 10 Kilogramm: Tübel 7,55 Meter. Schleuderballwurf: Tübel 32,20 Meter. Dreikampf: Tübel 88 Punkte.

Kletterer, 46 Jahre und darüber: 75 Meter: Pfeifer 11,4 Sek. Weitsprung: Böhme 4,91 Meter. Hochsprung: Pfeifer 1,37 Meter. Kugelstoßen, 10 Kilogramm: Böhme 6,28 Meter. Schleuderballwurf: Böhme 26,60 Meter. Dreikampf: Pfeifer 88 Punkte.

Kraftfahrtsport

Die 8. Bogländische Zuverlässigkeitsfahrt 1928

Veranstaltet vom Bezirk Plauen, Vogtland, des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs, fand am Sonntag bei prächtigem, wenn auch reichlich warmem Wetter, unter überaus starker Beteiligung statt. Die Veranstaltung, an der 40 Motorräder und 20 Wagen teilnahmen, war gedacht als 8. Bogländische Zuverlässigkeitsfahrt und als 1. Wehrsprüfungsfahrt für Motorräder, Sport- und Tourenwagen. Sie bezweckte eine Prüfung des Fahrers und der Zuverlässigkeit der Maschinen. Die gewählte, rund 280 Kilometer lange Strecke führte durch eine landschaftlich bevorzugte Gegend, nämlich von Auerbach, fast durch das ganze Tragebirge über Jägersgrün, Klingenthal, Schönau, Delitzsch i. V. nach Plauen (Schützenhaus). Die Fahrt stellte an Fahrer und Maschinen hohe Anforderungen. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 45 Kilometer in der Stunde. Trotz des schwierigen Geländes ging die Fahrt ohne jeden Unfall von statten, und alle Bedingungen wurden reiflos erfüllt. Die Beschaffenheit der Straßen war im großen und ganzen gut und die Anteilnahme der Bevölkerung in den berührten Ortschaften ungemein rego. Zur Verteilung gelangten am Abend im Plauer Schützenhause 8 Preise für Wagen und 14 für Räder.

Die ersten Sieger waren: Wagen: 1. Demmer, Greis, Prela (8 Strafpunkte); 2. Hennebach, Plauen, Adler, (0); 3. Schneider, Plauen, Dixi (1). Räder: 1. Bickauer, Plauen, Jandapp, (0); 2. Claus, Plauen, Koble, (0); 3. Bräuner, Plauen, B. W. W., (0); 4. Groß, Delitzsch, Triumph (1).

Englische Motorrad-Sechstagesfahrt

Die schwerste motorradportliche Prüfung ist seit jeher die englische Sechstagesfahrt. Start und Ziel jeder Schliefe von etwa 300 Kilometer Länge befinden sich in Darrogate in der Grafschaft Yorkshre. Die einzelnen Tagesetappen stellen mit ihren oft unergänzlichen Wegen, Wasserfurten, steilen Höhen usw. bei dem verlangten Stundendurchschnitt von 32 Kilometer die unerhöhtesten Anforderungen an Fahrer und Material. Viele Fahrer benutzen daher die Gelegenheit, um durch Beteiligung an diesem schweren Wettkampfe die guten Qualitäten ihrer Fahrzeuge unter Beweis zu stellen. Unter den weit mehr als hundert Bewerbern befinden sich neben solchen aus England, Schweden, Belgien, Holland, Irland und Dänemark auch die drei deutschen D-Radfahrer Volker, Berlin, Klingner, Mannheim, und Weichelt, Berlin, der zum dritten Male teilnimmt, ferner Ad a m, München (D.R.W.), und Walker, München (Südnapp). Die 1. Schliefe wurde trotz besser Witterungsverhältnisse schon vielen Bewerbern zum Verhängnis; es hagelte Strafpunkte. Die D-Radmannschaft mußte, obwohl die Halblitermaschinen einen ausgeglichenen Eindruck hinterließen, Strafpunkte hinnehmen. Ebenso war es neben vielen anderen den beiden anderen Deutschen nicht möglich, sich aus den Fahrnissen der ersten Schliefe kraf-